

Konzert

der

Oberschaft des Kreuzchors

Sonntag, den 8. Januar 1933

im Neustädter Kasino

Anfang 1/8 Uhr c. t.



Mitwirkende:

Kammerfänger Dr. Waldemar Staegemann (Bariton)

A. S. Werner Starke (Begleitung)

Die Oberschaft des Kreuzchors (verstärkt durch einige A. S. A. S.)

Leitung: Herbert Bläsche ×

1. Zwei Männerchöre:

a) **Ständchen** (mit Klavierbegleitung) Karl Pembaur

Zögernd stille,
in des Dunkels nächt'ger Hülle
sind wir hier,
und den Finger sanft gekrümmt,
leise, leise,
pochen wir
an des Liebchens Kammertür.

Doch nun steigend,
hebend, schwellend
mit vereinter Stimme Laut
rufen aus wir hochvertraut.
Schlaf du nicht,
wenn der Reigung Stimme spricht.

Sucht ein Weiser nah und ferne
Menschen einst mit der Laterne;
wieviel feltner dann als Gold,
Menschen uns geneigt und hold?
Drum, wenn Freundschaft, Liebe spricht,
Freundin, Liebchen, schlaf du nicht.

Aber, was in allen Reichen,
wär dem Schlummern zu vergleichen?
Was du hast und weißt und bist,
zahlt nicht, was der Schlaf vergift?

Drum statt Worten und statt Gaben
sollst du nun auch Ruhe haben.
Noch ein Grüßchen, noch ein Wort,
es verstummt die frohe Weise,
leise, leise schleichen wir uns wieder fort. Grillparzer.

b) **Serenade** E. Röhrig

Wenn vom Berg mit leisem Schritte
Luna wandelt durch die Nacht,
eil ich zu des Liebchens Hütte,
lausche, ob die Holde wacht.
Seh ich dort die Lampe glühen
in dem stillen Kämmerlein,
möcht ich wie der Lampe milder Schein
spielend um die zarten Wangen ziehen.

Mit des Lichtes schönsten Strahlen
zög' ich um mein liebes Kind,
Farben wollt' ich um sie malen
wie sie nur am Himmel sind;
fänke Schlummer ihr aufs Auge,
löschte sie des Lämpchens Schein,
war ihr letzter süßer Blick noch mein,
und ich stürbe sanft an ihrem Hauche.

Nimmer darf ich um sie weben
wie der Lampe milder Schein,
doch mein Lied darf zu ihr schweben
darf der Liebe Bote sein.
Schwebt drum Töne meiner Laute,
zu des Liebchens Kämmerlein,
wieget sie in süße Träume ein,
und dann flüstert: „Denke mein, du Traute!“ W. Hauff.

2. Vier deutsche Volkslieder für Bariton.

3. Zwei Männerchöre:

a) **Der Steirer Land** (Tenorsolo: A. H. Walter Sklarek) Walther Moldenhauer

Hoch vom Dachstein, wo der Nar noch haust,
bis zum Wendenland am Bett der Saav,
wo die Sennerin frohe Jodler singt
und der Jäger kühn sein Jagdrohr schwingt:
dieses schöne Land ist mein Heimatland,
ist mein liebes teures Heimatland,
dieses schöne Land ist mein Steirerland,
ist mein liebes teures Heimatland.

Wo Schälmeienklang früh den Schläfer weckt,
wenn der Nebel noch die Täler deckt,
wo auf dunklem Pfad frohe Rinder ziehn,
wenn im Sonnenstrahl die Alpen glühn:
dieses schöne Land . . .

Wo der Gemsbock leicht über Felsen jagt
und der Büchse Knall das Echo weckt,
wo dem Steirer traut jede Scholle sagt,
s'ist die Erde, die dein Liebster deckt:
dieses schöne Land . . . Jacob Dirnböck.

b) **Juch heiza** (Tenorsolo: A. S. Walter Sklarek) Franziskus Nagler.

Juch heiza, der Spielmann die Fiedel streicht an!
Komm, Mädal, und tritt mit zum Tanze heran,
laß fliegen die Zöpfe, laß flattern das Band,
es faßt dich dein Liebster mit treustarker Hand.
La la la la la.

Ich schwing dich und dreh dich, du herzige Maid,
und willst du, so wirst du noch heute gefreit,
und steht im Kalender der Sankt Katharein,
hei, Mädal, dann segnet der Pfarrer uns ein.
La la la la la.
Hei, Mädal juchhei! Erich Langer.

4. **Zwei Männerchöre:**

a) **Auf dem Canal grande** Volkmar Andreae

Auf dem Canal grande betten tief sich ein die Abendschatten,
hundert dunkle Gondeln gleiten als ein flüsterndes Geheimnis.
Aber zwischen zwei Palästen glüht herein die Abendsonne,
flammend wirft sie einen grellen, breiten Streifen auf die Gondeln.
In dem purpurroten Lichte laute Stimmen, hell Gelächter,
überredende Gebärden und das freule Spiel der Augen.
La la la la la la la!
Eine kurze, kleine Strecke treibt das Leben leidenschaftlich,
und erlischt im Schatten drüben als ein unverständlich Murmeln. C. F. Meyer.

b) **O bella Maria** (Bariton solo: Dr. Waldemar Staegemann) Max Filke

Der Spielmann spielt zum Tanze auf,
es drehet sich wirbelnd der Reigen,
die Burschen sie jubeln, die Mädchen glühn,
das Lied klingt so süß und so eigen.
Der Spielmann kam aus Welschland her,
es klingt seine Weise so wehmutschwer.
O bella Maria lantona da me.
(O schöne Marie, so weit, ach so weit von mir.)

Nicht achtet er auf die rauschende Luft,
er siehet die Tänzer nicht gleiten,
und sehnsüchtig trübe sein Auge schweift,
als sucht es fern dämmernde Weiten;
und klagend dann sein Lied erklingt,
als wenn ein sterbender Vogel singt.

Längst ruht der Tanz und die Freude verstummt,
sie stehn um ihn her jetzt im Kreise,
sie können nicht jauchzen, nicht jubeln mehr,
sie lauschen nur immer der Weise;
der junge Spielmann merkt es nicht,
er singt mit bleichem Angesicht.

Anna Effer.

5. **Italienische volkstümliche Lieder** für Bariton

6. **Zwei Männerchöre:**

a) **Schneiders Höllensfahrt** Friedrich Frischenschlager

Es wollt ein Schneider wandern am Montag in der Fruh
begegnet ihm ein Teufel, hat weder Strumpf noch Schuh:
„He, he, du Schneiderg'sell, du mußt mit mir in d' Höll,
Du mußt uns Teufel kleiden, es gehe, wie es wöll!“

Sobald der Schneider in die Höll' neinkam, nahm er sein Ellenstab,
 er schlug den Teufel die Buckel voll, die Höll' wohl auf und ab.
 „He, he, du Schneiderg'sell! Mußt wieder aus der Höll'!
 Wir brauchen keine Schneider, wir brauchen keine Kleider, es gehe wie es wöll!“

Nachdem er all gemessen hat, nahm er sein lange Scher'
 und stuzt den Teufeln d'Schwänzeln ab, sie hupften hin und her.
 „He, he, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll',
 wir brauchen nicht das Stuzen, es gehe, wie es wöll!“

Da zog ers Bügeleisen raus und warfs ins Höllenfeuer,
 er strich den Teufel die Falten aus; sie schrieen ungeheuer:
 „He, he, du Schneiderg'sell, geh du nur aus der Höll'!
 Wir brauchen nicht das Bügeln, es gehe, wie es wöll!“

Drauf nahm er Nadel und Fingerhut und fing zu stechen an;
 er näht den Teufeln die Nase zu, so eng er immer kann:
 „He, he, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll'!
 Wir können nimmer schnaufen, es gehe, wie es wöll!“

Nach diesem kam der Lucifer und sagt': „Es ist ein Graus,
 kein Teufel hat kein Wedel mehr. Sagt ihn zur Höll' hinaus!“
 „He, he, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll'!
 Wir brauchen keine Kleider, es gehe, wie es wöll!“

Nachdem er nun hat aufgepackt, da war ihm erst recht wohl,
 er hüpfet und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll,
 ging eilends aus der Höll' und blieb ein Schneiderg'sell.
 Drum holt der Teufel kein' Schneider, er stehl', so viel er wöll.

b) **Neuer Bazar** C. F. Rothe

Neuer Bazar! Alles prima Qualität!
 Ist hier zu haben in dem Laden!
 Es wird verkauft mit Schaden!

Alle Sorten Schnupftabak,
 Rüdeln, Leder, Schiffszwieback,
 Ofentacheln, Brüssler Spitzen,
 Strickgarn, Nägel, Gartenspritzen,
 Krummholzöl und Aloe,
 Entouscas, Schiebidentee.
 Brennholz,
 Kämmen, falsche Zähne,
 Krempelzwecken,

Phosphorsalbe, Hobelspäne,
 Nasenquetscher,
 Kälberhaare, Knochen, Silze,
 Rattenfallen, Fliegenpilze,
 Knochen, Silze, Fliegenpilze,
 Klepperbeinches Magenpflaster,
 Honig, Mehl, Virginia Knaster,
 Morcheln, Grütze, Majoran,
 Stiefelwichse, Lebertran.

Kanonenkugeln und Kartätschen,
 Syrup, Gries, gebackne Zwetschen,
 Briden, Caviar,
 reelle Ricinuspomade,
 Kleiderbürsten, Schokolade,
 Wanzentod und Schweineschmeer,
 Grünspan, Graupen, Wagenteer,
 Stangenfuchen, Bergmannsleder,
 Kürbiskerne, Feuerräder,

Bärenschinken, Nähmaschinen,
 Fastenbrekeln, Crinolinen!
 Kanonenkugeln und Kartätschen,
 Syrup, Gries, gebackne Zwetschen,
 Briden, Caviar so wie auch
 Wassertröge, Feuereimer,
 Renntierzungen, Pfeifenräumer,
 Uhren, Mottenkraut und Wein,
 wie auch Sonn' und Mondenschein.

Eisenschränke, Puderquasten,
 Kinderwagen, Kohlenkasten,
 Vogelbälge, Pumpernickel,
 Seegras, Aустern, Lockenwickel,
 comprimiertes Igelfett!